

Peter V. Kunz, Prof. Dr. iur., Rechtsanwalt, LL.M. (Georgetown University/USA), war viele Jahre als praktizierender Rechtsanwalt in der Zürcher Wirtschaftsadvokatur tätig. Seit dem Jahr 2005 ist er als Ordinarius der geschäftsführende Direktor am Institut für nationales und internationales Wirtschaftsrecht der Universität Bern (www.iwr.unibe.ch) und beschäftigt sich mit wirtschaftsrechtlichen Themen (etwa zum Aktienrecht oder zum Bankrecht) sowie mit rechtsvergleichenden Fragestellungen. Seit dem 1. August 2015 ist Kunz ausserdem Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät; in diesem Zusammenhang kümmert er sich um Anliegen und um die Ausbildung von Studierenden.

Die hier geäusserte Meinung muss nicht der Auffassung von Redaktion oder Universitätsleitung entsprechen.



© Peter V. Kunz

Ein Weckruf für Studierende

Von Peter V. Kunz

Als Dekan an der Universität Bern ist es mir ein Anliegen, den Neustudierenden – nicht allein den angehenden Juristen – einige subjektive «Wahrheiten» für ein erfolgreiches Studium darzulegen. Genauso angesprochen sind fortgeschrittene Studierende sowie das Umfeld – etwa Eltern, Politik, Lehrerschaft und Universitätsleitung. Ich wende mich in direkter Rede an die Studierenden mit folgenden Gedanken, sozusagen als persönlicher Weckruf:

1. Stolz und Dankbarkeit: Seien Sie stolz, studieren zu dürfen. Sie haben das Recht dazu weder gestohlen noch geschenkt erhalten, sondern hart erarbeitet und nicht in irgendeiner talentfreien Talentshow «er-sungen», «er-tanz» oder «er-modelt». Doch bleiben Sie auf dem Boden, denn Sie haben es wohl nicht gänzlich alleine geschafft, sondern hatten Unterstützung etwa bei der Familie, bei Freunden, bei Mentoren und nicht zuletzt beim Staat; vergessen Sie auch in Zukunft diese Förderer nicht.

2. Studienwahlfreiheit: Es gehört zum guten universitären Ton, die Studienwahlfreiheit ebenso stark zu verteidigen wie den Numerus clausus abzulehnen. Doch machen wir es uns da nicht zu einfach? Bei aller Übereinstimmung zum Grundsätzlichen müsste klar sein, dass jeder Studierende das Studium wählen sollte, das ihn (erstens) interessiert, für das er (zweitens) geeignet erscheint und das ihm (drittens) eine gute Jobperspektive gewährt. Das Motto lautet: rationaler Egoismus und gesunder Menschenverstand statt Numerus clausus.

3. Abbruch des Studiums: Investieren Sie keine wertvolle Lebenszeit, wenn Ihnen die Begeisterung zum Studieren fehlt. Wenn Sie eine Studienrichtung oder das Studium generell nicht überzeugen, dann brechen

Sie umgehend ab. Sie sind es niemandem schuldig zu studieren, doch Sie schulden es nicht zuletzt sich selber, weder Zeit noch Ressourcen unnützlich zu verschwenden. Sie haben zahlreiche Alternativen: Gehen Sie «richtig arbeiten», wechseln Sie an eine Fachhochschule, gründen Sie «Facebook II».

4. Leistungen und Leistungsbereitschaft: Seien Sie nicht naiv, machen Sie sich keine Illusionen. Weder blaue Augen noch «innere Werte», sondern messbare Leistungen (Stichwort: gute Noten) entscheiden über Ihr Fortkommen, zumindest beim ersten Job. Wir sind eine Leistungsgesellschaft («Survival of the Fittest»), wenn auch mit schlechtem Gewissen dafür, deshalb sollten Sie schon früh an Ihrem Lebenslauf arbeiten.

5. Seriosität des Studierendenlebens: Ihr Studium ist ein unbezahlter Beruf und nicht ein lustiges Hobby, also sollten Sie sich entsprechend verhalten, denn studieren bedeutet investieren in die eigene Zukunft. Dies darf durchaus im Auftritt erkennbar sein; für Vorlesungen sollte eigentlich ein ähnlicher Dresscode wie beim Job gelten: keine rückwärts gedrehten Baseball-Kappen, und die Jeans gehören nicht an die Knie.

6. Eigenverantwortung: Vieles – wenn nicht sogar fast alles – hängt von Ihrer Einstellung ab. Als Studierende sind Sie eigenverantwortlich. Sollten Sie im Studium scheitern, sind weder Ihre Eltern noch die «Gesellschaft» und wohl erst recht nicht die Professorenschaft, sondern (vermutlich) Sie selber schuld. Bemühen Sie sich also selber um studentischen Erfolg. Dabei ist Fleiss meist wichtiger als Talent. Unbesehen dessen: Geniessen Sie das Studium in sinnvoller Weise, denn Sie werden nie wieder solche Freiheiten erleben.

7. Allgemeinbildung und Sprachkompetenz: Grundlage jeder akademischen Ausbildung, als Basis einer vertieften Fachausbildung, ist eine umfassende Allgemeinbildung. Zwar lese auch ich «20 Minuten» sowie «Blick am Abend» und weiss, welche Hobbies der aktuelle «Bachelor» hat, doch dies allein genügt an einer Universität nicht. Zudem muss ein Auslandsaufenthalt während oder nach dem Studium dringend empfohlen werden. Als zentral, und zwar für jedes Studium, erweist sich schliesslich die Sprachkompetenz – und jetzt kommt's: Im Vordergrund stehen nicht unsere Amtssprachen, sondern Englisch.

8. Studierende und Lehrkörper: Es ist nicht Aufgabe der Dozierenden, Showmaster zu sein. Professorinnen und Professoren sollten gegenüber Studierenden unterstützend und professionell sein, aber: Wir sind nicht Ihre Babysitter. Wenn wir uns für Sie vorbereiten, sollten Sie sich ebenfalls (etwa für Vorlesungen) vorbereiten. Ich will nicht «Götti» Ihrer Kinder werden, sondern möchte mit Ihnen als jungen Kolleginnen und Kollegen debattieren können.

Diese Ansichten dürften teils «politisch unkorrekt» erscheinen und werden sicherlich nicht von allen Universitätskolleginnen und -kollegen geteilt – sei's drum! Eine starke Gesellschaft zeichnet sich dadurch aus, dass sich Andersdenkende pointiert zu äussern vermögen. Persönlich hoffe ich darauf, dass die aktuelle Studierendengeneration wieder etwas unangepasster wird und vermehrt konstruktive Querdenkerinnen und Querdenker hervorbringt.

Kontakt: Prof. Dr. Peter V. Kunz, Institut für Wirtschaftsrecht (IWR), peter.kunz@iwr.unibe.ch